№. 71. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Donnerstag, den 4. August. [Redakteur Ernst Lambeck.]

## Oesterreichische Zumuthungen.

Die Klugheit und Besonnenheit, welche unsere Staatsregierung in ihrer Politik während des italienischen Krieges bekundete, wird noch ersichtlicher den gelindest naiven, wenn nicht unverschämten Forderungen gegenüber, welche das Wiener Kabinet an unser Kabinet zu richten für gut befand.

Preußen war gewillt Oesterreich jede Unterstützung angedeihen zu lassen, welche ihm die Rücksicht auf seine Würde, auf die Sicherheit Deutschlands und das europäische Gleichgewicht gestattete.

Oesterreich verlangte beim Beginn des Krieges, daß Preußen ihm nicht blos die Erhaltung seines Besitzstandes in Italien, sowie die seine Suprematie daselbst stützenden Separat-Verträge garantire, sondern ihm auch Sardinien niederzuwerfen, das konstitutionelle System daselbst zu beseitigen und Napoleon III. zu stürzen helfe.

Die Thorheit eines solchen Verlangens leuchtet von selbst ein und hat allenfalls Sinn, wenn dasselbe von einem Lehnsherru an seinem Vasallen, nicht aber an eine selbstständige Großmacht, wie es Preußen ist, gestellt wird. — Das konstitutionelle Preußen sollte die Hand dazu bieten die Verfassung eines anderen Staates aufzuheben, also mittelbar Oesterreich zu seinem Herren machen. — Endlich der Sturz Napoleon's! — Nichts wäre geeigneter die Herrschaft des Weltbeglückers in Frankreich populär zu machen und zu festigen, als ein Versuch von Auswärts Napoleon's Thron zu stürzen und etwa den Grafen Chambord nach Paris zurückführen zu wollen.

Preußen lehnte diese reaktionäre Forderung entschieden ab und Ende Mai begehrte man in Wien nur noch die Garantie für seinen Besitzstand in Italien und wollte dafür Preußen die militärische Leitung Deutschlands während des Krieges überlassen. Preußen wollte das letztere Zugeständniß nicht von Oesterreich, sondern von seinen deutschen Bundesgenossen annehmen. Hiedurch einzig und allein wahrte sich unsere Staatsregierung ihre Würde und Freiheit.

Die Bemühungen derselben auf militärischem, wie diplomatischem Gebiete hatten zum Zweck, Oesterreich seinen Länderbestand zu erhalten. Diese Tendenz hat unsere Staatsregierung sowohl den deutschen Bundesgenossen, als auch in London und Petersburg ausgesprochen. Sie wollte ein Vorgehen Deutschlands zu Gunsten Oesterreichs, nicht aber im Gefolge Oesterreichs.

Anstatt die Politik Preußens als eine naturgemäße und für sich nützliche anzuerkennen, schickte Oesterreich gegen Ende des Krieges den Fürsten Windischgrätz nach Berlin, welcher trotz der Niederlagen in Italien nichts weniger forderte, als Hilfe zur Herstellung des Zustandes in Italien vor dem Kriege, und zwar durch einen sofortigen Angriff Frankreichs am Rhein. Natürlich war unsere Regierung weit entfernt, Preußen und Deutschland für ein rein österreichisches Interesse zu opfern.

Napoleon III. jedoch erkannte die Gefahr, welche für ihn die Politik Preußens enthielt, und seiner Schlauheit gelang es Oesterreich zu überlisten und zum Friedenschluß von Villafranca zu bewegen.

„Der Eine (Frankreich) fürchtete den Feind — so lautet der Schluß einer Brochüre, in welcher der Politik Preußens in verständigerweise das Wort geredet wird —, der Andere (Oesterreich) den Freund. So entstand der Vertrag von Villafranca. Gerade weil Preußen Oesterreich erhalten wollte, zu diesem Zweck aber in vorübergehender Weise (mehr ist nie verlangt) Deutschland führen mußte, gerade deshalb gab sich Oesterreich verloren. — Deutschland hat sich nicht mit Oesterreich identifizirt, im Gefühl seiner Unabhängigkeit. Wir sind die deutsche Nation und führen nicht österreichische, sondern unsere eignen Kriege. Der deutsche Staat, welcher jetzt und in Zukunft der einzige Halt nationaler Kraft und Macht nach Außen, der einzige Hüter politischer und religiöser Freiheit im Innern ist, Preußen ist jetzt der Gegenstand der Anschuldigungen des Kaisers von Oesterreich. Dieser Fürst leistet seinem neuen „Vetter“ damit einen großen Dienst von wahrhafter Bedeutung. Denn Preußen ist stark mit Deutschland, Deutschland ist ohnmächtig ohne Preußen. Selbst Oesterreich erklärt, ohne Preußen nicht siegen zu können. Preußen verunglimpfen in den Augen der deutschen Nation, das heißt, Deutschland in den Zustand versetzen, in welchem es eine Beute des Auslands werden kann.... Das gerechte Urtheil der Geschichte wird Preußen freisprechen: der Friede von Villafranca ist Napoleon III. und Franz Josefs Werk. **Ein anderes Friedenswerk liegt gegenwärtig Preußen ob, durch Befestigung verfassungsmäßiger Freiheit und starke Handhabung weiser Gesetze dem Vaterlande die sittliche Kraft zu gewährleisten, vermöge deren Staaten und Völker unüberwindlich sind.**“

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 1. August. Wie verlautet, steht trotz der erlassenen Demobilungs-Ordre eine Erneuerung des Pferdeausfuhrverbots bevor, da man in Erfahrung gebracht haben soll, daß die bei der Demobilisirung frei werdenden Pferde von französischen Agenten aufgekauft werden sollen. — Das Projekt zur Errichtung einer Berliner Hypothekenbank ist wieder aufgenommen worden. Nachdem am 29. v. M. etwa 1000 hiesige Hausbesitzer über die Grundlagen des zu errichtenden Instituts sich verständigt und einen Ausschuß gewählt hatten, waren zwei Mitglieder des letzteren jüngst bei dem Herrn Minister des Innern, Grafen v. Schwerin, der sich sehr wohlwollend über das Projekt aussprach. — In militärischen Kreisen ist man, wie die Montags-Ztg. „Berlin“ berichtet, ungemein auf die Publikation der neuen Heeres-Bildung gespannt, welche in naher Aussicht steht. Das Ganze ist unter Hinzuziehung der ersten militärischen Notabilitäten und besonders thätiger Mitwirkung des Kriegsministers von Bonin entworfen worden und wird, so viel man erfährt, allen hervorgetretenen Uebelständen der bisherigen Einrichtungen in wirksamster Weise entgegentreten. Die Verordnung selbst ist nicht näher bekannt, und es sind daher die Angaben darüber, welche meist in bestimmter Form auftreten, mehr oder minder ungenau. Zuverlässig ist übrigens, daß eine Vermehrung der leichten Infanterie, der Jäger und Schützen und besonders die erweiterte Ausbildung derselben für das zerstreute Gefecht beabsichtigt wird. — Wie die „Bank- und Hand.-Ztg.“ hört, sind die Schritte, welche Oesterreich zur Annäherung an Preußen neuerdings gethan hat, keineswegs in einem Sinne geschehen, der eine Einigkeit beider Mächte in deutschen Angelegenheiten hoffen ließe. Graf Rechberg soll in einer an den Freiherrn von Koller gerichteten und dem Minister von Schleinitz vorgelesenen Depesche allerdings die Nothwendigkeit von Reformen der Bundesgesetzgebung und einzelner Institutionen des Bundes anerkennen, dabei aber Preußen die Verpflichtung aufdrängen wollen, keinen Antrag in dieser Richtung bei der Bundesversammlung zu stellen, als nach vorgängiger Verständigung mit Oesterreich und in Gemeinschaft mit dieser Macht. Oesterreich will seinerseits Preußen gegenüber die gleiche Verpflichtung übernehmen. — In dem Bade Kissingen hat sich am 28. Juli im Kurhause bei der Mittagstafel ein bedauerlicher Vorfall zugetragen. Ein Gutsbesitzer Anton v. Poleske, aus dem Großherzogthum Posen, hat als Gast den Kellner durch Cosel-Oderberger Dividendenscheine befriedigen wollen und, als deren Annahme verweigert wurde, Sr. Exc. dem zur Zeit als Kurgast hier anwesenden Königlich Preußischen Staatsminister v. d. Heydt ein Packet solcher gegenwärtig hier nicht realisirbaren Scheine mit verletzenden Worten zugeworfen. Das Nähere der Insultation, welche unter den anwesenden Kurgästen die größte Entrüstung hervorgerufen, wird die durch den Bade-Commissarius bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Der ꝛc. v. Poleski, welcher in Eisenbahn-Effecten unglücklich gespielt zu haben scheint, hatte bekanntlich in der letzten Session des Preußischen Abgeordnetenhauses dessen Hülfe in jener Beziehung erfolglos nachgesucht; derselbe ist erst heute um 12 Uhr hier angekommen und soll, dem Vernehmen nach, nur die Absicht gehabt haben, sich dem Herrn Minister zu nähern. — Feldmarschall Wrangel ist zur Krönung nach Stockholm abgereist.

In Dessau ist auch ein Manifest von patriotischen Liberalen veröffentlicht, welches die Hegemonie Preußens und Bundesreform verlangt.

Baiern. Die Aeußerungen zu Gunsten der Preußischen Politik und einer gründlichen Bundesreform mehren sich auch hier. In diesem Sinne sind von den Wahlmännern des Wahlbezirks Nürnberg sowie auch in Würzburg Erklärungen und Adressen an die Kammer erlassen.

**Schweiz.** Nach offizieller Rundschau seitens Oesterreichs beim Bundesrathe wird der Kongreß in Zürich stattfinden.

**Frankreich.** Die Befestigungen der französischen Küste werden mit demselben Eifer wie bisher fortgesetzt. So werden jetzt auch die Chausey-Inseln, zwischen dem Hafen Granville und der normannischen Insel Guernesey, befestigt.

— Die Eröffnung der Züricher Konferenz wird noch einige Tage aufgeschoben bleiben, nach der „Patrie" bis zum 8. August. Die Schwierigkeiten sollen besonders in Wien liegen. — In Folge der vom Kaiser Betreffs des Friedensfußes angeordneten Maßregel soll der Kriegsminister bereits in einem Cirkularschreiben an alle Korpskommandanten befohlen haben, daß die Mannschaft, die beim Ausbruch des Krieges auf Urlaub war, entlassen werde. — Das Fest vom 15. August verspricht sehr glänzend zu werden. Der Gemeinderath der Stadt Paris hat dem Seine-Präfekten für die Feier dieses Tages einen unumschränkten Kredit zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Truppen, mit denen der Kaiser seinen Einzug in Paris zu halten gedenkt, wird ungefähr 80,000 Mann betragen. An diesem Tage soll auch die neue Brücke, die man dem Palais der Ehrenlegion gegenüber gebaut hat und die den Namen „Solferino-Brücke" erhält, feierlichst eröffnet werden.

**Großbritannien.** Lord Russel erklärte im Unterhause am 29. folgendes: England sei nicht befugt bei dem Arrangement in Betreff der Lombardei mitzusprechen; dies gebühre denen, die den Krieg geführt haben; das Arrangement ändere wenig in den Angelegenheiten Europas, desto wichtiger sei aber die zukünftige Organisation Italiens. Nachdem Lord Russell bemerkt hatte, daß die Friedenspräliminarien von den Journalen correct veröffentlicht worden seien, verließ derselbe im Auszuge die Depesche des Grafen Walewski, welche England zur Theilnahme an einem Kongresse über die allgemeinen Interessen Italiens einladet. Die Regierung habe jedoch noch nicht zugesagt, weil dieselbe erst sehen wollte, ob der in Aussicht stehende Züricher Vertrag die Präliminarien bestätigen werde, in welchem Falle ein Kongreß überflüssig sei. Ferner, ob Oesterreich in den Zusammentritt eines Kongresses willige, was noch nicht entschieden sei. Dann komme es darauf an, ob die Föderation blos begünstigt, oder gebildet werden solle, und wenn Letzteres der Fall, ob der Papst Präsident derselben werde und Oesterreich als Bundesstaat eintrete, was keineswegs Italien wohl thun würde. Ferner sei die Frage, wie die Großherzöge restaurirt werden sollen, da Frankreich zuverlässig hierzu nicht militärisch mitwirken und eine gewaltsame Restauration durch Oesterreich kaum gestatten werde. Endlich sei es wichtig zu wissen, ob der Papst und Oesterreich den Konföderirten Religionsfreiheit gewähren würden. Russel versicherte schließlich, England würde den Kongreß nur zur Förderung der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens beschicken. — In der Sitzung des Unterhauses am 29. erwiederte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Bentick's, daß es allzufrüh sei über die Reduktion der Rüstungen Seitens Englands anzufragen, jeder Staat müsse seinen eigenen Wehrbedürfnissen genügen. Horsmann beantragte die Aufnahme einer Anleihe zur rascheren Vollendung der englischen Vertheidigungs-Anstalten. Der Kriegs-Minister bat den betreffenden Kommissionsbericht abzuwarten und versicherte gleichzeitig, daß die gesammte Kriegsflotte demnächst gezogene Kanonen erhalten werde. Cobden sucht die Panik wegen einer Invasion zu widerlegen. Napier, Pakington, Paget und auch Lord Palmerston sprechen sich für umfassende Vertheidigungsanstalten aus, stimmen jedoch dem Antrage Horsmann's nicht bei. Letzterer wird mit 167 gegen 70 Stimmen verworfen.

**Italien.** Der Papst soll sich zur Annahme der Ehren-Präsidentschaft des italienischen Bundesstaates erst dann erklärt haben, als ihm General de Goyon angedeutet hatte, daß er der päpstlichen Regierung keinen Schutz leihen könne, wenn sie sich der italienischen Sache nicht anschließe. — In Modena ist die Aufregung so groß, daß die Proklamation, wodurch der sardinische Kommissar Farini seine Abberufung anzeigte, einen Auflauf hervorrief und der Genannte sich zur provisorischen Uebernahme der Diktatur verstehen mußte. Farini hat dann sofort die Wahl von Volksvertretern ausgeschrieben, welche den Wunsch der Nation über die Regierung und die Organisirung des Landes kund geben sollen. Wähler sind alle Bürger mit vollendetem 21. Lebensjahre welche lesen und schreiben können. — General Garibaldi erließ folgenden Tagesbefehl aus Lovera, 19. Juli:

„Welches immer der Gang der politischen Ereignisse sein mag, unter den gegenwärtigen Umständen dürfen die Italiener weder die Waffen niederlegen, noch muthlos werden, sie müssen im Gegentheil ihre Reihen verstärken und Europa zeigen, daß sie, geführt von dem tapferen Victor Emanuel, bereit seien, von Neuem den Wechselfällen des Kriegens entgegen zu gehen, welcher Art sie auch sein mögen.

Der General Garibaldi."

Diesem Aktenstücke folgt ein Tagesbefehl, unterzeichnet vom Oberst Ardoino, datirt von Breno, 19. Juli. In diesem zweiten Documente werden die Freiwilligen aufgefordert, unter den Waffen zu bleiben. „Der Friede", heißt es darin, „ist noch nicht unterzeichnet, und wir müssen uns erinnern, daß wir versprachen, nach Beendigung des Krieges noch sechs Monate unter den Waffen zu bleiben.... Vielleicht wird in dem Augenblicke, wo wir am wenigsten daran denken, das Alarm-Signal von Neuem ertönen."

## Provinzielles.

Graudenz, 29. Juli. Herr Direktor Mittelhausen hält sich im Seebade Cranz auf. In dem neuen von dem Bade-Comitée für ihn erbauten Theater giebt er seit dem 20. Juli Vorstellungen mit einer kleinen, aber soviel wir aus der „Kgb. Z." ersehen, tüchtigen Gesellschaft, von der wir, da sie auch den Stamm seines Personals für den Winter zu bilden bestimmt ist, nähere Kenntniß nehmen. Der Referent der qu. Zeitung führt besonders Herrn Evers als Liebhaber, Herrn Hegewald (für gesetzte und Charakter-Liebhaber), Herrn Merbitz (Charakter- und komische Rollen), Fr. Schmechel (erste Liebhaberin), Fräulein Gabler (jugendliche Liebhaberin und ein sehr hübsches Mädchen), Fräulein Rauch (Gesangssoubrette) an. Von diesen Mitgliedern sind Herr Evers, Herr Merbitz und Fr. Schmechel bereits früher hier gewesen und der erstere bekanntlich ein wohlleidlicher, der zweite ein gern gesehener Schauspieler, Frau Schmechel aber eine der besten Repräsentantinnen ihres Faches, die wir jemals auf unserer Bühne gesehen. Wenn die übrigen Mitglieder sich diesen dreien zu einem guten Ensemble anschließen, so können wir mit gutem Grunde eine sehr genußreiche Reihe von Vorstellungen in diesem Winter erwarten. — Ein beklagenswerther Unfall hätte sich am 25. leicht in der Nähe des Bahnhofes Warlubien zutragen können. Da zur Beförderung der zahlreichen heimkehrenden Militärs die vorhandenen Personenwagen nicht ausreichten, so wurden zu diesem Zwecke Güterwagen, an denen man zum Schutze der darauf unterzubringenden Personen in etwa Brusthöhe eine Barrière von Stangen errichtete, verwandt. Die Leute beobachteten in diesem Wagen jedoch nicht immer die nöthige Vorsicht, ja einige lehnten oder setzten sich sogar während des Fahrens auf diese Stangen. Nach Abgang des Güterzuges nach Königsberg stürzte ein Reservist von der Garde, der an eine dieser Stangen rücklings lehnte, angeblich von einem seiner Kameraden gestoßen, aus dem Waggon, während der Zug in vollem Laufe an ihm vorbeisauste. Allgemein glaubte man, es wäre um den Aermsten geschehen, doch unverhoffter Weise kam er diesmal mit einer blutigen Nase davon und kehrte, sonst gesund und munter, nach Warlubien zurück, von wo er mit dem nächsten Zuge weiter befördert wurde. — In allen Gegenden der Provinz Westpreußen ist in diesem Jahre ein sehr reicher Obstertrag zu erwarten. Es sind viele Strecken von Obstpflanzungen an den Chausseen und anderen Wegen in Betreff der Obstnutzung an den Meistbietenden verpachtet worden, und wenn auch die Pachtsummen meistens nicht erheblich sind, so versprechen sich die Pächter doch einen guten Gewinn. An vielen Orten unserer Gegend befleißigt man sich besonders stark der Pflaumenzucht. Auf dem ganzen Landesstrich von Fordon bis Mewe reiht sich von Dorf zu Dorf ein großer Pflaumengarten an den andern, und von welchem vorzüglichen Rufe die Montauer Pflaumen sind, ist ja bekannt.

(Gr. Ges.)

Löbau, 29. Juli. Die nachtheiligen Wirkungen, welche der Krieg überall auf unsern Handel ausgeübt hat, werden jetzt wieder allmählig beseitigt. Der Schweinehandel, der seit alten Zeiten in Löbau stets sehr schwungreich betrieben wurde und Käufer aus fernen Gegenden herbeiführte, lag bis jetzt sehr darnieder. — Während der Markt, der an jedem Montage abgehalten wird, in früheren Jahren mit 3000 bis 4000 Schweinen beschickt wurde, zählte man bis jetzt kaum 1000, die aus Mangel an Käufern nicht einmal Absatz fanden, obgleich die Preise so gedrückt waren, daß sie nur halb so hoch, als in früheren Jahren zu stehen kamen. Seit dem Friedensabschluß finden sich nun wieder fremde Käufer ein, der Handel wird lebhafter und es steht zu erwarten, daß er bald seine frühere Höhe erreichen wird.

Marienwerder, den 27. Juli. Am 24. und 25. Juli wurde hier von der Schützengilde das Erinnerungs-Fest an die Belagerung unserer Stadt durch die Schweden im Jahre 1659 und den durch den Heldenmuth der Bürger abgeschlagenen Sturm, verbunden mit dem Königsschießen, durch Musik, (vom 14. Infanterie-Regiment), Garten-Illumination, Feuerwerk, große Mittagstafel und einige Reden gefeiert.

Marienburg, den 28. Juli. Die Dirschauer Schiffsbrücke ist für Thorn bestimmt und dürfte dort alsbald aufgestellt werden, über die unsrige verlautet bis jetzt noch nichts. — 30. Ein schauderhaftes Verbrechen ist hier in der Nacht vom 29. zum 30. verübt worden. Heute früh fanden Nachbarn den eben etablirten Bäckermeister König mit den Füßen an einen Baum gebunden, im Mühlengraben, unweit seiner Wohnung, ertränkt. Nach Besichtigung des Körpers ergab sich, daß derselbe mit einem schweren Instrumente, Axt oder Hammer, Schläge auf den Kopf erhalten, daß ihm mit einem Rasirmesser der Hals halb durchgeschnitten und die Arme außerdem eine Menge von Schnittwunden hatten. Es gehen zwar schon Gerüchte über den Thäter, wie auch über das Motiv zu dieser fast unglaublichen That umher, jedoch ist amtlich noch nichts Näheres ermittelt. (D. Z.)

— Die Räumlichkeiten des hiesigen Schullehrer-Seminars haben bereits seit lange sich nicht als völlig ausreichend für die Zahl der Zöglinge und die Bedürfnisse der Anstalt überhaupt erwiesen. Es stellte sich daher das Verlangen nach einer Erweiterung oder gar Verlegung desselben immer dringender heraus, und hat die Königl. Regierung sogar an eine Translocirung des Seminars nach Neuenburg gedacht, wo die überflüssigen Räume alter Kloster- und Starosteigebäude zum Seminar ausgebaut und eingerichtet werden sollten. Letzteres Projekt ist jedoch aufgegeben und soll die Königl. Regierung nunmehr damit umgehen, den hiesigen vor der Stadt belegenen Burggarten anzukaufen und hier die neuen und ausreichenden Seminargebäude zu errichten.

Danzig, den 29. Juli. Unser Hafen ist in diesem Sommer ausnahmsweise ganz besonders durch zahlreiche russische Schiffe belebt. Während dieselben sonst sehr spärlich eintreffen, haben bis jetzt schon 23 unsern Hafen besucht. Eine überwiegend große Anzahl derselben ladet hier Bauholz ein, welches in Rußland für die dortigen Marinebauten gebraucht wird. Bekanntlich erhalten wir das meiste Holz erst aus russisch Polen. — Auf dem zu Pr. Holland

kürzlich abgehaltenen Kriegstage ist folgender Antrag einstimmig angenommen worden: „Das königl. Kriegsministerium zu ersuchen, bei der bevorstehenden Demobilisiruug der Armee veranlassen zu wollen, daß ein Verkauf der Pferde durch Meistgebot nicht blos in Danzig und Königsberg, sondern auch in den Kreisstädten der Provinz, und vorzugsweise dort stattfinden möge, wo wirthschaftliche Verhältnisse die Aufzucht von Pferden bisher befördert haben; um insbesondere gutes Stutenmaterial dem Lande zu erhalten, Behufs Ergänzung der durch die Mobilmachung bereits in den Gegenden besonders fühlbaren Lücken, wo an einen größeren Bestand guter Pferde außergewöhnliche Ansprüche gemacht worden sind.“ — Motivirt wird dieser Antrag durch die Besorgniß, künftig den Ansprüchen nicht genügen zu können, um die Armee bei einer Mobilmachung mit brauchbaren Pferden auszustatten, da die in den Depôt der größeren Städte von Pferdehändlern meist wohlfeil aufgekauften Pferde in's Ausland wandern, wie erfahrungsmäßig z. B. bei der Demobilisirung 1851 sich in Danzig und Königsberg Pferdehändler zu einer Sozietät vereinigt hatten, um, mit Ausschluß der Concurrenz unter sich, die Pferde wohlfeil zu erstehen, die dann unter diesen Betheiligten verloost wurden, von denen dann gewiß die besten Pferde dort verkauft worden sind, wo sie am besten zu verwerthen waren.

(N. Pr. Z.)

— Den 1. August. Die früher beabsichtigte Expedition preußischer Kriegsschiffe nach Japan, welche wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse aufgegeben werden mußte, wird nunmehr doch stattfinden. Wie wir vernehmen, sind die Fregatte „Thetis“ und die Schraubencorvette „Arcona“ für diese Expedition bestimmt und ist vorläufig die Zeit des Abganges auf das Ende dieses Monats festgesetzt worden. Die Expedition soll im Ganzen eine Dauer von 3 Jahren haben. Um die mit der dortigen Regierung im Interesse unsers Handels anzuknüpfende Verbindung einzuleiten, ist ein preuß. Legationsrath als Theilnehmer der Expedition bereits designirt. — Die bedeutendsten Schaustellungen auf dem diesjährigen „Dominik“ werden sein: Die auf dem Holzmarkt placirte Menagerie von Renz, vor dem hohen Thore auf dem Heumarkt der Cirkus mit dem Affentheater des Herrn Liphard und endlich im Saale des Gewerbehauses die Nebelbilder (dissolving views) des Herrn Professor Forster. — Die Weichsel ist in diesem Sommer sehr wenig fahrbar, sowohl auf der Strecke von hier nach Thorn, als auch in Polen und ganz besonders die letzten 4 Meilen vor Warschau. Die Kähne können selbst bei einem Drittel ihrer sonstigen Ladung nicht fortkommen. Daher ziehen sehr viele Schiffer auch einer so unsichern Reise vor, hier ruhig liegen zu bleiben.

(Danz. Ztg.)

Königsberg. Als Prinz Friedrich Wilhelm Litthauens Regierungs-Departement inspicirte und Hr. von Byern u. A. S. K. H. auch den Landrath von Gamradt als „Mitglied der äußersten Linken!“ vorstellte, reichten S. K. H. dem Mitgliede der äußersten Linken freundlich die Hand und kehrten dem verblüfften „Mitgliede der alleräußersten Rechten den Rücken.“ — Nur so wird's möglich der durch die Reaktion und den Servilismus überhandgenommenen Gleißnerei ein Ende zu machen. Man sollte gar nicht glauben, was derlei „In — Ruhestand — Versetzungen“ und „unfreiwilligen Beurlaubungen“ für köstliche Früchte tragen. Auch ohne Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskope auf der Nase zu haben sieht mans mit bloßen Augen: wie den Mantelträgern hier und da der Mantel von der rechten auf die linke Schulter rutscht, man hört's wie sie zur Abwechselung auch wieder einmal von „Volksrechten“ sprechen und bemerkts mit Vergnügen: wie sie den Untergebenen nicht mehr auf offener Straße anhalten um dort zu inquiriren: „wie es komme, daß der Subaltern jetzt erst aufs Büreau gehe, nachdem bereits 1/32 Sekunden nach vorschriftsmäßig festgesetzter Dienststunde verflossen wären!

— 1. August. Zur Fortsetzung des Baues unserer Universität ist die Summe von 50,000 Thlr. als zweite Rate aus dem preußischen Landesunterstützungsfonds bewilligt. — Der „K. H. Z.“ zufolge ist in der General Pleweschen Duell-Angelegenheit jetzt das früher gegen die Betheiligten gefällte Urtheil lediglich bestätigt. Dasselbe soll lauten auf 1 Jahr 8 Monate gegen Lieutenant Jachmann und auf 4, 3 u. 2 Monate gegen die Sekundanten und den Ehrenrath: Rittmeister v. Gottberg, v. Lehwald, v. Zander und Hauptmann v. Schlichting.

Memel, den 29. Juli. (M. D.) Bekanntlich sollte diesen Sommer mit dem Wiederaufbau der reformirten Kirche vorgegangen werden und wurde damit auch schon angefangen, der Bau wegen der mittlerweile eingetretenen Kriegsperiode aber wiederum sistirt. Nach jetzt eingetretenen Frieden wird mit dem Weiterbau wieder fortgeschritten werden.

Aus Ostpreußen, den 25. Juli. Von allen Seiten hört man, daß die Roggenernte vollständig beendigt ist. Der Körnerertrag soll indeß, wie die meisten Landwirthe versichern, ein nicht so reichlicher wie im vorigen Jahre sein.

## Feuilleton.

— **Englisch.** Nach einer Correspondenz des „Siecle“ war einer der besten Schützen in Garibaldi's Diensten ein funfzigjähriger Engländer, der eine ausgezeichnete Lancasterbüchse trug und mit Hülfe einer Brille, die er nicht entbehren konnte, jeden tyroler Jäger traf, den er aufs Korn nahm. Kürzlich fragte ihn Jemand, ob er sich dem Freikorps aus Begeisterung für die italienische Sache oder aus Liebe zum „Sport“ angeschlossen habe; da gab er ganz kaltblütig zur Antwort: „Ich habe alle Achtung vor der italienischen Unabhängigkeit, aber ich bin ein eben so großer Freund vom Schießen.“

— **Kölner Theaterbrand**. Die „K. Z.“ berichtet ferner vom 25. Juli: Auch heute noch sind die Brandspritzen in ununterbrochener Thätigkeit, um das in den Schutthaufen des Schauspielhauses noch fortglühende Feuer zu löschen. Auch sieht man in den Umfassungsmauern noch hier und da einzelne Balkenreste brennen. Die steinernen Treppen vom Flur des Hauses bis zur ersten Etage sind noch erhalten, die von da an zu den oberen Räumen führenden dagegen theilweise zerstört. Mit Vergnügen berichtigen wir daß nicht bloß die Büste Schiller's, sondern auch jene von Mozart unversehrt erhalten und in der Lagen'schen Buchdruckerei wohl aufgehoben ist. Wie verschiedenartig die Entstehung des Feuers erklärt wird, ergiebt sich daraus, daß u. A. auch angenommen wird, ein angeblich außerhalb der Stadt beobachtetes Meteor habe dasselbe entzündet. — Verschiedene Pläne für den Bau eines neuen Theaters werden bereits lebhaft discutirt.

## Lokales.

**Fräulein Darbié** hat ein weibliches Portrait in der Buchhandlung von Ernst Lambeck ausgestellt, worauf wir das Publikum aufmerksam zu machen nicht unterlassen.

— **Theater.** Am Montag, den 1. August zum Benefiz für Herrn und Frau Brenner bei besetztem Hause: Mozart's „Zauberflöte“. Die Aufführung dieser vom Publikum längst gewünschten Oper war derselben durchweg angemessen und wurde mit lebhaftestem Beifall gelohnt. Erfreulich war der Eifer, mit dem jede Partie wiedergegeben wurde und müßten wir den Theaterzettel hier einfach abdrucken lassen, wenn wir jedem Verdienst um die gelungene Durchführung des Ganzen gerecht werden sollen. — Am Dienstag, den 2. August: „Häusliche Wirren.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. Der Genannte weiß mit großem Geschick für die Bühne zu arbeiten. Das bekundete auch das heutige Lustspiel, welches aber kein poetisches Spiegelbild aus dem wirklichen Leben ist, was ein Lustspiel seiner Natur nach sein soll. Charaktere und Situationen entbehren jeder realen, aber auch poetischen Wahrheit. Drei Paare, vernünftige und anständige Menschen, quälen sich ohne allen zureichenden Grund. Nichts destoweniger enthält das Stück sogenannte „dankbare“ Rollen und ist der Dialog meisterhaft gearbeitet. Die Aufführung kann das Stück nur halten und das Stück gefiel, weil sämmtliche Rollen gut besetzt waren und das Zusammenspiel, wenn auch der Soufflenr heute, wie noch nie zuvor zu hören war, wenig zu wünschen übrig ließ. Zum Schluß wurden: Alle! gerufen. Herr Osten „Ruhthal“ und Frl. Brand „Adele“ für die Versöhnungsscene im dritten Akt noch nachträglich ein Bravo, wenn auch nach unserem Gefühl letztere die Töne ein wenig hätte dämpfen können. Frl. Götz führte ihre naive „Lucy“ ganz vorzüglich aus, wie denn auch Frl. Frohn als „Lisette“ ganz am Platz war. Den Schluß bildete das musikalische Quodlibet „Der Kapellmeister von Venedig“, in welchem Herr Götz als „Peter“ durch seine natürliche Komik drastisch auf die Lachmuskeln der Zuhörer wirkte. Zum Schlusse wurde derselbe gerufen. In zwei Zwischenakten unterhielt die gewandte Tänzerin Frl. Künzler die Zuschauer durch Tanz und erntete namentlich für ihre „La Manola“ einen lebhaften Applaus ein.

## Eingesandt.

**Theater.** Hierdurch erlauben wir uns, auf das am nächsten Freitag stattfindende Benefiz des Kapellmeisters Herrn Preumeyer hinzuweisen. Herr Preumeyer hat sich durch seine künstlerische Umsicht in den vielen hier stattgefundenen Opern-Aufführungen als ein so talentvoller und gediegener Musiker erwiesen, daß das Publikum sicher ihm einen großen Theil des Dankes für die vielen musikalischen Genüsse die uns geboten werden, schuldet, da ohne einen so tüchtigen und fleißigen Dirigenten, schwerlich eine so große Anzahl von Opern-Aufführungen zu ermöglichen sein würde. Diese Schuld des Dankes dem jungen Künstler abzutragen, kann dem Publikum keine willkommnere Gelegenheit geboten werden, als durch Aufführung von Meyerbeer's Meister-Oper „Die Hugenotten“, eine Oper, welche sämmtliche Hauptkräfte der trefflichen Danziger Gesellschaft in besonders zusagenden Parthieen vorführt. Ein ganz gefülltes Haus ist also wohl mit Sicherheit zu erwarten.

Dr. Y.

# Inserate.

verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15 August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 25 Juli 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück, Podgurz No. 29 des Hypothekenbuches, früher No. 29 und 30 des Hypothekenbuchs, welches zu den Concurs-Massen über den Nachlaß des Kaufmanns **Johann Gottlieb Krupinski** und das Vermögen des mit seiner Ehefrau **Johanna Maria** geb. **Drescher** in Gütergemeinschaft lebenden Kaufmanns **Franz Gustav Gehrke** gehört, abgeschätzt nebst den dazugehörigen Gärten und Wiese auf 3033 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 2. September cr.,**
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Thorn, den 18. Juli 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In termino
**den 16. August cr.,**
Vormittags 11 Uhr

sollen im Dorfe Renczkau durch den Herrn Sekretair Miethke **mehrere Pferde, Hocklinge, Gänse, Ferkel und Enten, sowie 34 Stöcke Bienen und verschiedenes Mobliar** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, 20. Juli 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der Schankbude am linken Weichselufer, die gegenwärtig **Welde** benutzt, auf drei Jahre nämlich vom 1. Oktober 1859 bis dahin 1862 steht der Licitations-Termin auf

**den 26. August cr.,**
Nachmittags 3 Uhr

zu Rathhause vor dem Stadtsekretair Hr. Depke an, was hiermit bekannt gemacht wird.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen; ohne Caution von 20 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 24. Juli 1859.

**Der Magistrat.**

Es sollen
**am 5. dieses Monats,**
Vormittags 10 Uhr

auf der Esplanade am Culmer Thore drei für den Militairdienst unbrauchbare Wagenpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden beim Verkauf bekannt gemacht werden.

**v. Prondzynski,**
Oberst und Regiments-Commandeur.

# Vorläufige Concert-Anzeige.

## ☛ Platte'scher Garten. ☚

Sonnabend, den 6. August
**grosses**

# Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von der Danziger Stadt-Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Direktors
**Herrn Th. Senteck.**
unter gefälliger Mitwirkung der Opern-Solo-Sänger Herren
***Pellenkofer*, *Jansen Khalss*, *Hellmuth*** und des Kapellmeisters Herrn ***Preumeier***.

Das Nähere wird später bekannt gemacht.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1860 erforderlichen Bedarfs an Brennholz für die hiesigen Garnison-Anstalten, bestehend in

circa 936 Klaftern kiehnen, oder in Stelle derselben 560 Klaftern eichen und 96 Klaftern kiehnen Klobenholz

soll an den Mindestfordernden übergeben werden.

Unternehmer, welche eine Caution von 450 Thlr. zu stellen vermögen, werden aufgefordert, nach Einsicht der bei der unterzeichneten Verwaltung und der Königlichen Garnison-Verwaltung in Thorn ausliegenden Bedingungen, ihre Offerten bis zu dem

**auf den 16. August cr.**
Vormittags 11 Uhr

im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Submissions-Termine versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf die Holzlieferung pro 1860" portofrei an uns einzusenden, event. persönlich dem Termin beizuwohnen.

Nur die Gebote derjenigen Submittenten, welche die Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben, werden berücksichtigt; keinem Submittenten ist es bei Vermeidung des Ausschlusses von der Submission gestattet, in seiner Offerte eine Aenderung oder einen Vorbehalt gegen den Inhalt der Submissions-Bedingungen zu machen.

Festung Graudenz, den 28. Juli 1859.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**

Freitag den 5. August
Nachdem Concert und aufgehobener Tafel

## Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

**Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.**

An dem am 1. d. Mts. begonnenen Cursus im Schönschreiben können sich noch einige Schüler betheiligen.

**Jebens** Calligraph,
Neustadt im Hause des Hr. Schönknecht.

| | | Quart-Flasche | 100 Flasch. | | 1 Flasch. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | rtl. | sgr. | sgr. | pf. |
| Selterser- und Sodawasser | mit Flasche | ½ | 9 | — | 3 | — |
| | | ¼ | 6 | — | 2 | — |
| | | ⅙ | 4 | 20 | 1 | 6 |

Bei Bestellung von 25 Flaschen an wird schon der en gros-Preis berechnet und werden dieselben hier frei in's Haus geliefert. Leere Flaschen werden die ½ à 1 Sgr., die ¼ à 8 Pf. und die ⅙ à 6 Pf. zurückgenommen. Kistenberechnung nach außerhalb billigst; unbeschädigte Kisten werden zu den notirten Preisen zurückgenommen.

Thorn, Neustadt No. 66.

**Dr. Fischer.**

Herr Dir. Dibbern wird ersucht den so sehr talentvollen Komiker Herrn Götz recht bald in einer bedeutenden Partie vorzuführen.

**Viele Theaterfreunde.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

## Schneider-Meister

etablirt habe und bitte bei reeller und prompter Bedienung um zahlreiche Aufträge.

Thorn, den 3. August 1859.

**Herrmann Grütter,**
Schneidermeister,
Bäckerstraße No. 213.

Viele Theaterbesucher bitten löbl. Theater-Direktion die reizende Operette „**Die Verlobung vor der Laterne**" baldigst zu wiederholen.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat die Gold- und Silberarbeit zu erlernen, findet ein Unterkommen bei

**L. Droese,**
Brückenstraße No. 10.

Ein Beutel-Portemonnais ist heute früh den 3. August bei der Post-Expeditions-Ausgabe abhanden gekommen, oder auf dem Wege von der Post nach der Breiten Straße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten solches gegen anständige Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Ich beabsichtige meinen Ertrag frischer reiner **Milch** auf bestimmte Stellen, des Morgens von 6—7 Uhr frei ins Haus zu üblichem Preise zu liefern, und bitte die geehrten Abnehmer ihre desfalsigen Bestellungen baldigst im Hotel zum Copernikus abgeben zu wollen.

Lipniczken.

**Lorenz.**

## Delikate neue Fettheeringe

das Stück zu 1 Sgr. 4 Pf. zu haben bei

**Sonnenberg,**
Neustadt.

3 bis 4 große **Oleanderbäume** sucht zu kaufen **Th. Gudowitz.**

## Photographien und Panotypps

stets bei **J. Liebig.**

Bäckerstraße No. 250 ist eine möblirte Stube zu vermiethen und gleich zu beziehen.

## Stadt-Theater in Thorn.

### Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Donnerstag, den 4. August (Abonnement No. 14.) „Die Anna-Liese". Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch.

Freitag, den 5. August (mit aufgehobenem Abonnement) zum Benefiz für Herrn Kapellmeister **Preumeyer**: „**Die Hugenotten**". Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

**A. Dibbern.**

**Amtliche Tagesnotizen.**

Den 1. August. Temp. W. 17 Gr. Luftd. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 5 Z. u. 0
Den 2. August. Temp. W. 15 Gr. Luftd. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 6 Z. u. 0
Den 3. August. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 Z. u. 0